

geschilderten Typen ihr Vorbild und sind im grossen und ganzen nichts anders als Nachahmungen derselben, mögen sie nun jenen älteren Moden direct nachgebildet oder durch Verbindug mehrerer derselben entstanden sein. Es mag dies um so mehr gerechtfertigt erscheinen, als ja in der That

in der neuern Zeit weder in der Haartracht noch in der Kopfbedeckung eine allgemein anerkannte Mode zur Herrschaft gelangt ist, vielmehr, wie es gleichfalls in der Tracht der Fall ist, die grösste Mannigfaltigkeit und Verschiedenheit sich zeigen.

Dorf und Haus im Egerland.

Mit photographischen Abbildungen von Alois John.

Nichts ist traulicher und behäbiger zugleich, als so ein alter egerländischer Bauernhof. Stattlich liegt er da mit dem rothen Fachwerk des Wohnhauses, dem moosbedeckten, hie und da bedenklich eingezogenen Schindeldach und seinen bleigefassten Butzenscheiben. Schuppen, Stallungen und die strohgedeckte Scheuer reihen sich daran, alles gebräunt von Wetter und Wind. In der Mitte des Hofes steht das Taubenhaus und der Brunnen. Über das Ganze aber breiten Eichen, Erlen und Birken ihre Äste. Meist ist auch ein bescheidenes Gärtlein vor dem Gehöfte, eine von wildem Wein umrankte Gartenlaube, einige Bienenstöcke. Hier pfeifen die Staare von ihren Nistkästchen, wenn der Winterschnee von den Dächern ist. Apfel- und Birnbäume blühen, Nelken und rote Pappelrosen und am Gartenzaun hin stehen Stachelbeeren, Salbei, Johannisbeerstauden u. Rosmarin». Mit diesen Worten suchte ich seinerzeit*) einmal die Poesie und das Malerische eines alten egerländer Holzgehöftes inmitten der Landschaft zu zeichnen, wie es jedem, der heute eine der unschönen Steinbauten betrachtet, auffällt. Sie sind denn auch schon sehr selten geworden und drohen durch häufige Brände fast ganz zu verschwinden, eine mahnende Pflicht für jeden deutschen Gau, wenigstens in Wort und Bild noch die Erinnerung daran zu erhalten, bevor sie wie die Tracht, die Bräuche und Sitten, Sagen und Lieder des Volkes sich gänzlich verlie-

ren. Ich habe bereits früher**) auf die historische und culturgeschichtliche Bedeutung des deutschen Dorfes, die Entdeckung desselben in Literatur, Kunst, im Roman in der Wissenschaft (Volkskunde), auf die verschiedenen Stylformen des deutschen Hauses und die Bewahrung desselben im deutschen Landschaftsbilde aufmerksam gemacht. Nach den grundlegenden Vorarbeiten von Henning und Meitzen über das deutsche Haus und seine volkstümlichen Formen hat nun allorts die Hausforschung begonnen, neuerdings auch in Österreich, besonders auf Anregung der anthropologischen Gesellschaft in Wien (vgl. die bisher erschienenen Arbeiten von Oberst Barcalari, Dr. R. Meringer, Romstorffer, Büncker etc.) ein interessantes und lohnendes Arbeitsgebiet dem ich dann auch vorläufig die folgende kleine (später zu einer Monographie sich erweiternde) Spezialstudie über das egerländer Gehöfte beisteuere. Die beigegebenen Photographien, aus meiner reichen Kollektion als besonders charakteristisch ausgewählt, habe ich als Amateurphotograph mir selbst auf meiner Wanderung durch die

*) In meinen «Schildereien aus dem Egerland» (Im Gau der Narisker). Eger 1888. Selbstverlag.

**) Dorf und Bauernhof in Deutschland, sonst und jetzt. (Zeitschrift für deutsche Culturgeschichte hrgb. von Dr. Chr. Meyer I. Band 1891, Heft 4.) Vgl. auch meinen Aufsatz: Zur Volkskunde des Egerlandes (Zeitschrift des Vereins für Volkskunde, Berlin, 1892 Heft 3) und Über deutsches Volkstum im Egerlande (Dresdner Wochenblätter Heft 41.) Vergleiche ausserdem: Prof. Neubauer: der egerländer Bauernhof und seine Einrichtung (Programm der Oberrealschule in Elbogen 1892/3) Dr. Habermann: Aus dem Volksleben des Egerlandes (Eger, Gschihay) und dessen Aufsatz: Egerländer Dörfer (in: Aus Eger und dem Egerland von Dr. Ad. Wolf, Eger 1891, Gschihay).